



Stettiner Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr.
Für Auswärtige 1 Thlr. 11¼ sgr.
Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile.
Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 258. **Freitag, den 4. November.** **1853.**

Der sogenannte Waffenstillstand.

R. M. Nachdem die Türken auf den Ruf ihres Großherrn in schnell entflammter Vaterlandsliebe wie ein Mann sich erhoben und eine Armee von 350,000 Streitern, von denen jeder Einzelne vor Begierde brennt, mit der moskovitischen Picke den krummen Säbel zu messen, wie aus der Erde gewachsen ist; nachdem dieser Armee von allen Orten her, wo der Name des Propheten gilt, von Arabien, Egypten und Tunis neuer Zuzug in Aussicht steht; nachdem Persien nicht nur nicht für Rußland in die Schranken treten wird, sondern sehr gesonnen scheint, der Türkei Hülfe zu gewähren; nachdem die kaukasischen Bergvölker mit einer Lebhaftigkeit, wie sie seit Jahren nicht dagewesen, auf ihren Erbfeind losgebrochen sind und Sheik Schamil versprochen hat, mit 20,000 Mann die Operationen Abdi Pascha's an der armenischen Grenze zu unterstützen; nachdem Alles dies geschehen ist, und Omer Pascha jeden Augenblick die Donau überschreiten kann, die er auch nach den neuesten Nachrichten glücklicherweise bereits überschritten hat, weiß Lord Redcliffe, der so lange für einen ausgemachten Russenfeind galt, nichts Besseres zu thun, als ein neues Projekt zu entwerfen, das jedenfalls das Schicksal aller vorhergehenden theilen wird, um von der Pforte zu Gunsten seiner diplomatischen Thätigkeit noch einen kurzen Waffenstillstand zu erwirken.

Es wird außer denen, deren Lebensberuf es ist, der Trommel zu folgen, wenig Menschen geben, für die ein Krieg besondere Annehmlichkeiten hat, aber wenn derselbe einmal nicht zu umgehen ist, wie nach aller menschlichen Voraussicht dieser russisch-türkische, so ist es immer noch am Besten, wenn ohne viel Complimente und Bedenklichkeiten frisch darauf losgeschlagen wird; je früher der Anfang, desto früher das Ende, wo man mit Paukenschlag und Kling und Klang nach Hause zieht.

Lord Redcliffe hat mit seinem Projekte der Türkei einen schlechten Dienst erwiesen. Reschid Pascha hält es allerdings von Seiten des Sultans für annehmbar, bezweifelt aber, daß es dem Kaiser von Rußland genehm sein wird.

Der Kaiser von Rußland hat seinerseits, wie man mittlerweile ans Wien erfährt, auch die letzten Vorschläge der verbündeten Diplomatie von der Hand gewiesen, um mit einer neuen Note direkt an die Pforte sich zu wenden.

Diese Note und Lord Redcliffe's Vorschlag werden sich wieder kreuzen; die eine wird in Konstantinopel und der andere in Petersburg für unannehmbar erklärt werden und somit ständen die Diplomaten wieder auf dem alten Standpunkte, nämlich auf dem, sich wieder einmal umsonst die sorgenschweren Häupter zerbrochen zu haben.

Aber eins wird nicht auf dem alten Standpunkt stehen, nämlich die Kopfzahl der russischen Armee, die Omer Pascha, wenn er in der That mit 100,000 Mann die Donau passiren kann, vielleicht jetzt ohne sonderliche Mühe aus den Fürstenthümern herausschlagen könnte. Fürst Gortschakoff ist den Türken offenbar nicht gewachsen und sucht dringend um Verstärgungen nach, die ihm in Eilmärschen aus Polen und Bessarabien zugeführt werden. Es sollen auch überhaupt noch nicht mehr als 80,000 Mann der heiligen, orthodoxen Armee in der Moldau und Wallachei stehen und ein Correspondent bemerkt boshaft genug, daß von diesen selbst wie gewöhnlich 50 pCt. auf dem Papier ständen und andere 25 pCt. im Lazareth lägen. Wenn sich Gortschakoff stark genug gefühlt hätte, so würde er Omer Pascha gar nicht über die Donau gelassen haben, denn die Annahme einiger Russenverehrer, daß er demselben keine Hindernisse in den Weg gelegt habe, um die armen Türken von seinen unwiderstehlichen Kosacken niederreiten zu lassen, ist eine bis zur Lächerlichkeit gewagte.

Von dem Waffenstillstand, wenn sich Omer Pascha überhaupt an denselben gebunden erachtet, würde also Niemand als die Russen profitiren, und die Türkei kann sich in der That beglückwünschen, daß ihre treuesten Alliirten ihr auch noch diesen ausgezeichneten Dienst erwiesen haben.

Orientalische Angelegenheiten.

Die „Köln. Ztg." enthält Correspondenzen aus Konstantinopel und Pera vom 20. Oktober, denen wir folgendes entnehmen:

„Endlich sind gestern Abends die verbündeten Flotten durch die Dardanellen bis nach Gallipoli an das Marmora-Meer vorgerückt. Das ist die wichtige Nachricht, welche diesen Morgen auf sicherem Wege hier bekannt geworden. Schon fing man mit Recht an, gestern einen unberechenbaren Schaden für dieselben in der Besika-Bai zu befürchten. Seit einigen Tagen hatten wir einen Südwind und eine Hitze, die unerträglich, fast erstickend war. Der Wind zeigte sich auch schon momentan sehr heftig, als gestern gegen Mittag ein Orkan aus Südwest blies, der ganz Konstantinopel in eine Staubwolke hüllte, so daß man auf 20 bis 25 Schritte Entfernung nichts mehr unterscheiden konnte. Von der Heftigkeit des Sturmes kann man sich einen Begriff machen, wenn man erwägt, daß innerhalb der Meerenge des Bosporus drei Kauffahrtei-Schiffe zu Grunde gegangen sind, eines derselben so rasch, daß sich Niemand retten konnte. Die Truppen-Uebungen und Sendungen werden übrigens immer kolossaler. Man kann annehmen, daß nahe an 400,000 Mann unter dem Gewehre sind. Am 17. Oktober gingen allein von hier 15,000 Mann per Schiff nach Trapezunt ab. An demselben Tage und Tags darauf gingen andere Schiffe mit schweren Kanonen eben dahin. Wie sehr die Russen ihren Standpunkt am Kaukasus bedroht fühlen, beweisen die außerordentlichen Truppen-Sendungen, welche von Odessa nach Sebastopol über das schwarze Meer nach Poti geschahen, wo die Soldaten ausgeschifft worden sind. Es sollen nach dem Journal de Constantinople 25,000 Mann sein. Die Schlappen, welche die Russen neuerdings dort erlitten, sollen sich nach derselben Quelle bestätigen. Außerdem sollen 30,000 Tscherkessen verschiedener Stämme mehrere größere Detachements der Russen im Defilé von Zakartala angegriffen und ihnen eine bedeutende Niederlage beigebracht haben. Andererseits soll der Scheik Schamyl, allen Bestechungs-Versuchen der Russen zum Trotz, dem Abdi Pascha einen Zuzug von 20,000 Mann zugesagt haben. Bedenkt man nun, daß schon am 9. Oktober in der Umgegend von Erzerum folgende Truppen standen: in Bajazid 3000, in Kars 10,000, in Ardekschan 6000, in Battum und Tschuruk-Su 4000 Mann reguläre und 20,000 Mann irreguläre Truppen, im Ganzen 43,000 Mann, ferner in Erzerum nahe an 19,000 Mann; zählt man dazu die aus Syrien seitdem hinzugekommenen Mannschaften, — so wären schon 65,000 Mann dort. Es bestätigt sich hiermit das, was wir schon vorlängst angedeutet haben, daß nämlich der Krieg am Kaukasus für die Russen am gefährlichsten zu werden droht. Von Schumla bringt das Journal de Constantinople Berichte über große Manöver, die am 29. Sept. dort im Beisein des Generals Prim Statt gefunden haben. Ich höre aus einer Quelle, die eher den Türken nicht gewogen ist, als das Gegentheil, von jemand, welcher so eben aus Schumla zurückgekehrt, daß sowohl die Zahl der Truppen, als ihre Ausbildung und Fähigkeit, rasche Manöver auszuführen, ihn dermaßen überrascht habe, daß er nur sagen könne, die Russen werden finden, daß sie sich verrechnet haben. Omer Pascha soll übrigens ganz der Mann sein, um den Truppen Enthusiasmus einzuflößen. Als nämlich am 18. Oktober Tafik Pascha in Schumla die Kriegs-Erklärung überbrachte und am folgenden Tage die ganze Armee der Verlesung des Hattischerif beiwohnte und darauf den Eid der Treue auf den Koran vor den entfalteten Fahnen des Heeres leistete, hielt Omer Pascha folgende Anrede: „„Das Blut eurer Ahnen hat die Erde mehr als einmal geröthet, welche ein mächtiger Feind euch entreißen möchte. Von euren Vorfahren eurem patriotischen Muthe überlassen, ist er ohne Schandflecken. Wisset daher, daß ihr keinen Schritt hier thun könnt, ohne daß sich eine Stimme aus der Erde erhebt, euch zu sagen: „Dieser Staub, den eure Füße berühren, ist unsere Asche, die Asche eurer Ahnen; vertheidigt sie!" Soldaten! Schwören wir, den letzten Tropfen unseres Blutes zu vergießen, um den Thron unseres vielgeliebten Kaisers und Souverains Abdul Medschid unversehrt zu erhalten!"" — Der die Kriegserklärung enthaltende Hattischerif ist nun auch in allen Provinzen verlesen worden und hat die Kriegslust der Muselmänner bis zum Fieber-Paroxysmus gesteigert. Auf kaiserlichen Befehl wird in diesen Tagen der Minister des Handels, Ackerbaues und der öffentlichen Arbeiten, Namik Pascha, nach Paris und London abreisen, um eine Anleihe zu ermöglichen. Das Hofblatt spricht nur von einer großen Finanzfrage, die er zu erledigen habe, und daß ihm alle möglichen Garantieen der Sicherheit gegeben seien."

— Nach Nachrichten aus Konstantinopel vom 18ten Oktober melden Pariser Blätter, daß ein aus den besten türkischen und englischen Schiffen bestehendes Geschwader gebildet worden ist, um im schwarzen Meere zu operiren. Dasselbe zählt 12 Linienschiffe, 8 Fregatten, 4 Korvetten und 3 Briggs.

— Den Uebergang der Türken über die Donau melden jetzt alle Zeitungen, nur über die Zahl der Truppen, welche hinübergegangen sind, weichen die Angaben ab. Während der Wiener Correspondent der Nat.-Z. von 36,000 Mann sprach, will die „Presse" selbst nicht an 26,000 Mann glauben, wie allgemein angegeben werde, und die „Cop. Z.-Corr." giebt die Zahl der in Kalafat eingerückten Truppen nur auf 8000 Mann mit 24 Kanonen und die von Wien an mehrere Blätter gelangten telegraphischen Meldungen gar nur auf 3000 Mann mit 400 Pferden an. Letztere verfehlen jedoch nicht hinzuzufügen, daß sehr bedeutende Truppenkörper aus Sophia im Marsche nach Widdin seien. Nach einem Schreiben aus Belgrad haben die an der serbischen Grenze und bei Sophia konzentrirten türkischen Truppen, etwa 50,000 Mann, am 22sten von Omer Pascha den Befehl erhalten, in Eilmärschen gegen die Donau nach Widdin vorzurücken. Diese Truppen sind bereits im Marsch.

— Nach der „C. Z.-C." bestätigt es sich vollkommen, daß Omer Pascha nach Ablauf des Termins von 15 Tagen am 26sten den Brückenschlag von Widdin nach Kalafat beginnen ließ, und am Freitag Nachmittags um 2 Uhr die Donau passirte. Das beabsichtigte Vorrücken an der nach Krajowa führenden Straße mißlang. Die Russen zogen sich anfangs, um Terrain zu gewinnen, zurück, entwickelten aber in dem Momente der Annäherung der Türken so massenhafte Kolonnen, daß sich die Moslemen bald wieder an die Donau-Ufer zurückzogen.

— In einigem Widerspruch mit der letzterwähnten Aktion der Russen meldet dieselbe Lithographie: Nach einem Berichte aus den Donaufürstenthümern, machen die Uferbewohner bereits von der Erlaubniß des Fürsten Gortschakoff, ihre Habseligkeiten von der Donau in das Innere des Landes zu schaffen, sehr stark Gebrauch. Ganze Karavanen ziehen seit einigen Tagen an den nach Bukarest führenden Straßen heran. Die von uns vor geraumer Zeit mitgetheilte, vielfach bezweifelte Nachricht, daß Omer Pascha vom 25. an kein Schiff die Donau passiren lassen werde, bestätigt sich vollkommen; und es ist die Donaupassage seit dem 25. wirklich gesperrt. Man glaubt, daß die Türken an verschiedenen Donaupunkten Uebergangs-Versuche machen werden. Da es in der Absicht der Russen nicht liegt, diese zu hindern, sondern die Ankömmlinge zurückzuwerfen, ist auch in den russischen Armee-Corps keine Bewegung bemerkbar; doch stehen seit dem 25sten alle Russen marschfertig und kampfbereit.

— Ueber die diplomatischen Bemühungen lauten die Nachrichten so verworren wie immer. Die wiener „Presse" schreibt unter Wien, 31. Oktober: „Die langerwarteten Depeschen aus Petersburg sind heute hier eingetroffen. Was wir als wahrscheinlich ausgesprochen, hat durch die an den k. russischen Gesandten Herrn v. Meyendorff gelangten Instruktionen seine Bestätigung gefunden. Auch der neueste Vermittlungsvorschlag der Wiener Konferenz hat die Zustimmung des Kaisers Nikolaus nicht erhalten. Dagegen hat Se. Majestät selbst neue Propositionen hierher gesendet, welche Herr v. Meyendorff sogleich dem Herrn Minister des Aeußern Grafen Buol mittheilte, und von welchen auch die übrigen Gesandten der europäischen Großmächte sofort verständigt wurden. Weiteres über den Inhalt dieser Depeschen ist noch nicht bekannt geworden, wahrscheinlich dürfte jedoch die Berathung dieser Propositionen schon morgen beginnen und im Angesichte der ernsten Vorfälle, welche in den Donaufürstenthümern so eben stattgefunden haben, rasch zu Ende geführt werden."

Berlin, vom 4. November.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: dem kaiserlich österreichischen Sektions-Chef im Handels-Ministerium und Chef des Staats-Eisenbahnwesens, Karl Czörnig Freiherrn von Czernhausen, den Rothen Adler-Orden zweiter Klasse zu verleihen; sowie den Geheimen Finanzrath rc. Wendt in Erfurt zum Geheimen Ober-Finanzrath zu ernennen.

Deutschland.

ΔΔ **Berlin**, 3. November. Die Anträge wegen Verbots der Kornausfuhr sind größtentheils hervorgegangen aus der Verkennung der Eigenthümlichkeit der Kornpreise, obgleich auch bei diesen der Grundsatz zur Geltung kommt, daß der Preis von dem Vrrhältniß zwischen Angebot und Nachfrage abhängig ist. Bei dem Kornhandel wirken aber in Bezug auf die Preisbestimmung noch andere Verhältnisse mit. Zunächst unterscheidet sich das Korn von anderen Handelsartikeln dadurch, daß seine Nachfrage nicht von dem Belieben, wie bei Luxusartikeln, sondern von der Unentbehrlichkeit abhängt. Auf Luxusartikel verzichten die meisten, wenn die Preise derselben eine für ihre ökonomischen Verhältnisse bedeutende Höhe erreicht haben, und der Mangel an Nachfrage verhindert dann, daß die Preise derselben übermäßig steigen. Beim Korn findet natürlich dieser Umstand nicht statt. Wenn Mangel eintritt, so entziehen sich die meisten Menschen eher den Verbrauch aller anderen Lebensbedürfnisse als den des Brodes. Daher kommt es, daß die Kornpreise viel eher steigen und fallen, als dieses bei anderen, für den Lebensbedarf entbehrlicheren Bedürfnissen der Fall ist. Diese Unentbehrlichkeit des Korns bewirkt, daß schon die bloße Furcht eines zukünftigen Mangels sehr nachtheilig auf die Preise wirkt. Nicht immer ist die schlechte Erndte der Grund des plötzlichen Steigens der Getreidepreise, sondern auch nach einer glücklichen Erndte findet dieses statt, wenn die Bestellungsarbeiten der Winter-Saat durch ungünstiges Wetter verhindert oder verschoben werden müssen. Es kann ferner eine Theurung ohne wirklichen Mangel entstehen, wenn auf den Markt die Vorräthe nur in so geringer Menge ankommen, daß ihr Mangel Besorgniß erregt. Die Consumenten setzen dann wahren Mangel voraus und indem sie sich beeilen, Einkäufe zu machen, steigern sie selbst die Preise. Die Produzenten halten aus demselben Grunde mit ihren Vorräthen zurück. Dieses Verhältniß tritt besonders hervor, wenn Korn zu weiterer Verarbeitung zu Graupen, Bier und Branntwein aufgekauft ist. Die Besitzer pflegen dann nicht sogleich die theuer bezahlten Vorräthe, indem die Preise zu fallen beginnen, loszuschlagen und halten dadurch ein schnelleres Sinken der Preise eine Zeit lang auf. Hierzu kommt, daß der

Gewinn des Getreides mehr als alle anderen Waaren von der Natur abhängig ist. Dem Mangel irgend welcher Fabrikate kann, sobald nur die Rohstoffe vorhanden sind, durch eine vermehrte Arbeitsthätigkeit abgeholfen werden. Beim Korn dagegen entscheiden die Witterungsverhältnisse und die nothwendige Zwischenzeit zwischen Saat und Erndte. Eine Vermehrung des Anbaues setzt eine solche Menge von Bedingungen voraus (Vermehrung der Arbeitskräfte, des Viehstandes, der Gebäude rc.), daß er in kurzer Zeit nicht ausgeführt werden kann.

Da man die Zahl der Bewohner des Arbeitshauses immer als ein Zeichen der mehr oder minder günstigen Verhältnisse des Arbeiterstandes ansehen kann, so ist die Mittheilung nicht uninteressant, daß noch niemals eine so geringe Anzahl von Insassen des Arbeitshauses gezählt wurde, als in jetziger Zeit. So befanden sich am 30. Oktober 596 Personen, darunter 22 Familien von 82 Köpfen, von denen jedoch 56 Hospitaliten des Filials in Abzug kommen, welche zeitweilig bei der Einrichtung desselben zu einer Cholera-Heilanstalt im Arbeitshause untergebracht waren, so daß der eigentliche Bestand nur 540 Personen beträgt. Am 30. Oktober 1852 befanden sich dagegen 752 Personen mit 29 Familien von 110 Köpfen dort, so daß es in diesem Jahre 212 Personen weniger sind.

LS. Berlin, 3. Nov. Herr v. Usedom kehrt wie man der „K. Z." schreibt nicht auf seinen Gesandtschafts-Posten nach Rom zurück. Längere Zeit war es zweifelhaft, ob sein Entschluß in dieser Beziehung feststände. In der diplomatischen, wie in der Künstler-Welt Roms wird der Abgang des kunstsinnigen und gastfreien Diplomaten eine sehr fühlbare Lücke zurücklassen. Herr v. Usedom, der eine Engländerin zur Frau hat, empfing in Rom mit liebenswürdigster Liberalität namentlich auch alle Söhne Albions. Ueber den Nachfolger des Herrn v. Usedom ist noch nichts entschieden. Die meisten Aussichten hat Herr v. Reumont. — Von dem Grafen Oriolla, der bekanntlich nicht mehr nach Rio Janeiro zurückkehrt, ist es zweifelhaft, ob er überhaupt noch bei dem diplomatischen Corps bleiben und nicht vielmehr in die Reihen unserer Armee zurückkehren wird. — Die Ratifikation des neuen Zollvereins-Tarifs ist dem „C.-B." zufolge mit wenigen Ausnahmen von den Vereins-Regierungen erfolgt. Die Publikation des Tarifs wird demnach binnen Kurzem erwartet werden. Maßregeln, welche durch die gegenwärtig herrschende Theuerung geboten erscheinen, dürften dem Vernehmen nach von denjenigen Regierungen, welche solche für angemessen erachten, für ihre betreffenden Gebiete erlassen werden. Eine Abänderung der allgemeinen Bedingungen, von welchen nach den Grundbestimmungen des Zollvereins derartige Vorkehrungen abhängig sind, dürfte durch die General-Konferenz wohl noch beschlossen werden; bis jetzt ist dies, so viel wir wissen, noch nicht geschehen. — Der russische Fürst Demidoff, welcher sich in Frankfurt a. O. aufhält, hat zur Feier des Geburtstages des Königs im dortigen Hospital ein Krankenbett gestiftet. Die Stadt Frankfurt a. O. hat in Folge dessen den Fürsten zum Ehrenbürger ernannt. Sein verstorbener Bruder war Ehrenbürger von Berlin. — Man trägt sich hier mit dem Plan einer großartigen wissenschaftlichen Zeitschrift in der Art des englischen Athenäums, dessen französischer Namensbruder seinem Vorbilde sehr wenig entspricht. — Die Absicht, den Professor Ranke zur Begründung eines historischen Seminars auf einige Zeit nach München zu locken, scheint aufgegeben.

Frankreich.

Paris, 31. Okt. In dem Ministerrathe vom letzten Samstag, der unter dem Vorsitz des Kaisers in St. Cloud stattfand, wurden wichtige Beschlüsse gefaßt. Nach einer langen und höchst bewegten Diskussion beschloß man die Bildung einer Alpen- und einer orientalischen Armee. Erstere wird bei Besançon, letztere in der Umgegend von Lyon zusammengezogen werden und sich später nach Toulon begeben, um nach dem Orient eingeschifft zu werden. Die Alpen-Armee wird unter das Oberkommando des bekannten Generals Canrobert gestellt werden und dieser in direkter Verbindung mit dem Kaiser stehen, der sich später zu dieser Armee begeben will. Man versichert ferner, daß der Kaiser sich von Fontainebleau aus, wohin der Hof am 15. abreist, einen Ausflug nach Lyon und Besançon machen wird, um die Truppen zu inspiziren. Was die orientalische Armee anbelangt, so soll der General Baraguey d'Hillers, der als Gesandter nach Konstantinopel geht (er soll Paris noch nicht verlassen haben), den Oberbefehl über dieselbe bei ihrer Landung im Oriente übernehmen. Bis dahin wird sie von dem ältesten Divisionsgeneral befehligt werden. Die Befehle zur Ausführung dieser Maßregeln gingen gestern von Paris ab. In der Provinz ist seit längerer Zeit zur Bildung der beiden Truppenkorps Alles vorbereitet worden, und wenn kein Gegenbefehl, durch plötzliche friedliche Lösung der orientalischen Fragen hervorgerufen, erfolgt, so werden die beiden Armeen, die jede auf 50—60,000 Mann gebracht werden sollen, bald vollständig gerüstet dastehen. (Nat. Z.)

Paris, 1. November. Die Haltung der hiesigen Regierung wird gegenwärtig viel von dem Auftreten Englands bestimmt. Obgleich die officiösen Blätter jeden Tag von der zwischen Frankreich und England herrschenden Einheit sprechen, so ist man hier doch keineswegs über die wahren Gesinnungen des englischen Cabinets im Klaren. Lord Aberdeen wird fast ganz vom Könige der Belgier geleitet, und man fürchtet hier, daß der Schwiegersohn Ludwig Philipps gewiß Alles aufbieten werde, um der Regierung Ludwig Napoleons einen Streich zu spielen. Man ist deßhalb hier auf der Hut und vermeidet alles, was zu einer Störung der freundschaftlichen Verhältnisse beider Länder Veranlassung geben könnte. Die friedlichen Tendenzen der hiesigen Regierung sind diesen Befürchtungen hauptsächlich zuzuschreiben. Man will Europa nicht allein gegenüberstehen, wenn England plötzlich eine Schwenkung nach dem Norden machen sollte. (K. Z.)

— Das Journal von St. Quentin giebt folgenden Bericht über den Besuch, den der Kaiser Louis Napoleon mit seiner Gemahlin vor ein Paar Tagen von Compiegne aus der Festung Ham machte, auf der er nach der Straßburger Affaire bekanntlich 6 Jahre gefangen saß. Als der Kaiser die Zugbrücke überschritt, las man eine unverkennbare Bewegung in seinen Zügen. Er ging dann durch das Thor, durch welches er seine Flucht nahm, und erzählte, nachdem der Pförtner es geöffnet, der Kaiserin alle näheren Umstände seines Entkommens. Darauf begab er sich in das Zimmer, welches ihm so lange Zeit zum Aufenthalte gedient hatte, und als Ihre Majestäten daselbst angekommen waren, warf sich die Kaiserin in die Arme ihres Gemahls und hielt ihn mit großer Rührung umfaßt. Nach dieser Scene ging der Kaiser auf die Terrasse, wo er früher so manche Blume gepflegt hatte. Die Kaiserin pflückte einige Zweige ab und vertheilte sie unter ihre Umgebung mit traurigem Lächeln. Eine frugale Mahlzeit war unter den Bäumen des Hofes des Forts aufgetragen und Ihre Majestäten saßen noch zu Tische, als der Maire, von den Civil- und Militairbeamten des Orts begleitet, ankam und sich ein Haufen Volks sammelte, der dem Manne, welcher hier so manches Jahr ein Gefangener gewesen war, ein „es lebe der Kaiser!" brachte.

Italien.

Genua, 27. Oktober. Laut Nachrichten, die uns aus Mittel-Italien zugehen, hatten viele der in Toskana und der Romagna stehenden österreichischen Soldaten Urlaub erhalten und waren auch schon auf der Rückreise in ihre Heimath begriffen, als sie in Toskana plötzlich durch eine telegraphische Depesche wieder zu ihren betreffenden Truppentheilen zurückgerufen wurden. Diese Nachricht hat die Hoffnung derer gehoben, welche den Krieg wünschen, und die Gährung der Gemüther nimmt in Mittel-Italien mit jedem Tage zu. Auch in Neapel giebt sich eine große Bewegung kund. Der König trifft Vertheidigungs-Anstalten; denn er hegt die Befürchtung, daß auf Anlaß der orientalischen Verwickelungen die französische Regierung Truppen-Verstärkungen nach Italien schicken und dadurch einen allgemeinen Brand in der Halbinsel anfachen möge. Zwar gebietet der König Ferdinand über ein zahlreiches und wohleingerichtetes Heer, die 10,000 Schweizer gar nicht mitgerechnet; allein das Volk knirscht noch immer im Stillen mit den Zähnen und ist zum Aufruhr bereit. Unter gewissen gegebenen Umständen könnte das Erscheinen einiger französischen Fregatten eine Erhebung im ganzen Königreich hervorrufen. — In Folge des Rücktritts Boncompagni's hat der Graf Bermondi, General-Advokat am Kassationshofe, seine Entlassung eingereicht und ist durch den Staatsrath Fraschini ersetzt worden. Zu Turin und Genua, so wie in mehreren anderen Städten haben sich Wohlthätigkeits-Ausschüsse zur Unterstützung der Nothleidenden gebildet. (Ind. Belge.)

Großbritannien.

London, 31. Oktober. Heute findet ein antirussisches oder antidiplomatisches Meeting in Nottingham statt, nach dessen Ausgang man wohl über das weitere Schicksal der Bewegung wird urtheilen können.

Der Text der Adresse, welche in Folge des Meetings in „Tower Hamlets" an die Königin gerichtet ist, lautet wie folgt:

„Wir nahen uns Euer Majestät in dem Gefühl tiefer Demüthigung über die Handlungen von Ew. Maj. Dienern, und, von Pflichtbewußtsein und Loyalität getrieben, sprechen wir die Hoffnung aus, daß E. M. im Verlaß auf das Volk die Funktionen üben werden, welche die Verfassung in ihre Hand gelegt hat, um Pflichtwidrigkeiten zu steuern, die das Parlament nicht hat wahrnehmen können, oder nicht hat abstellen wollen. Wir sind überzeugt, daß das Umsichgreifen Rußlands nach Süden aus dem Verhalten von E. M. Ministern hervorgegangen, daß Rußland ihrer Mitwirkung im Voraus gewiß gewesen ist. Wir sind überzeugt, daß auf dieselbe Weise das Königreich Dänemark und mit ihm der Sund an Rußland überliefert sind. Diese Ereignisse haben uns bewogen, auf frühere Vorgänge zurückzugehen und wir sind dadurch zu der schmerzlichen Ueberzeugung gelangt, daß in den Jahren 1847, 1848, 1849 E. M. Diener erst die Revolution in Europa befördert und dann Ungarn an Rußland geopfert haben. In eine noch frühere Zeit zurückgehend, finden wir Anzeichen dafür, daß Polen ebenso unter geheimem Einverständniß der dermaligen britischen Minister geopfert wurde. Diese großen Thatsachen lehren, daß das Umsichgreifen Rußlands, das jetzt augenscheinlich die Welt bedroht, durch Hülfe englischer Minister herbeigeführt ist, die weder von E M. frei gewählt, noch dem englischen Volke verantwortlich sind. Wir haben Kenntniß genommen von der durch E. M. dem Parlament am 3. Februar 1852 mitgetheilten Verfügung und in Folge dessen Hoffnung geschöpft. Wir sind dadurch gelehrt worden, E. M. „konstitutionelles Recht, Ihre Minister zu entlassen", ins Auge zu fassen und von E. M. weiser Ausübung dieses Rechts die Rettung des Landes zu erwarten. Wir bitten daher ehrerbietigst, daß E. M befehlen, alle Verhandlungen mit fremden Regierungen sofort einzustellen, an das Land appelliren und dem neuen Parlament auftragen wolle, das Verhalten von E. M. Dienern und das im Verkehr mit auswärtigen Mächten beobachtete System zu untersuchen, zum Zweck der Abstellung von Mißbräuchen und der Bestrafung der Schuldigen."

— Wir hören aus verläßlicher Quelle, daß Sir Edmund Lyons, der vor einigen Wochen zum Vice-Admiral der Mittelmeer-Flotte ernannt wurde, in wenigen Wochen das Ober-Kommando derselben übernehmen wird. Der jetzige Ober-Befehlshaber, Vice-Admiral Dundas, würde an der Stelle von Vice-Admiral Sir Hyde Parker den von ihm früher schon einmal bekleideten Posten des ältesten See-Lords wieder übernehmen. — Der Highflyer, Schraubendampfer von 21 Kanonen, ist am 29. v. M. von Spithead nach dem Mittelmeere abgesegelt. Ihm soll nächstens der London folgen. — Der Morning Herald schreibt: „Zu unserem Bedauern hören wir, daß keine Aussicht vorhanden ist, einen brauchbaren Matrosen für die königliche Flotte zu werben, und daß es in Folge davon unmöglich ist, einige der in einheimischen Häfen liegenden Schiffe nach fremden Gewässern zu senden. In Bezug auf die Marine-Soldaten steht es noch schlimmer. Aus Portsmouth wird uns gemeldet, eine große Anzahl Leute von dem Linienschiff London (90 Kanonen) seien „„ohne Urlaub abwesend"". Das Linienschiff London ist überhaupt noch nie vollständig bemannt gewesen, seit es seine Flagge aufgehißt hat."

— Die Wochenblätter beuten die orientalische Frage in alter Weise aus. **The Press** schildert eine Deputation aller Minister, die ihrem Premier aufwarten und ihn beschwören, sich ins Privatleben zurückzuziehen. Er hört einen nach dem andern geduldig an und schweigt. Zuletzt flehen sie ihn an, nur in drei oder vier Worten seine Absicht zu erkennen zu geben, worauf er sagt: „Ich tret nicht aus!" — basta! Betrübt entfernen sich die Minister. — Der **Examiner** bekämpft noch einmal den griechischen Kaisertraum. In der ganzen Türkei gebe es keine Million Griechen, und der größte Theil der christlichen Bevölkerung der Türkei habe, die Religion ausgenommen, mehr mit den Russen als den Griechen gemein. Letztere sowohl wie die slavischen Christen aber würden unter russischer Herrschaft die Munizipalfreiheit verlieren, welche ihnen der Sultan gönnt. In einem Artikel über die Festigkeit Varnas kommt der **Examiner** zu dem Schluß, daß die Messe, welche Lord Westmoreland für eine gewisse Gelegenheit eigens komponirt haben soll, dieses Jahr nicht in der St. Sophienkirche zur Aufführung kommen wird, auch wenn die Türken ohne den Beistand de[s] Westens fechten müssen.

— Szemere, einer von Kossuths Ministern zur Zeit des ungarischen Revolutions-Krieges, hat an die Herausgeber der **Times** und des **Examiner** ein Schreiben gerichtet, dessen Hauptzweck offenbar ist, sich von dem Verdachte zu reinigen, als habe er die ungarischen Kron-Insignien der Kaiserl. österreichischen Regierung in die Hände gespielt. Erwähnenswerth daraus ist allenfalls Szemer's Behauptung und Versicherung, daß die gefundene Krone die ächte und nicht, wie hie und da behauptet wurde, eine nachgemachte sei. Er widerspricht auch dem Gerüchte, daß Kossuth einen Agenten nach Ungarn geschickt habe, um die vergrabenen Kleinodien nach England zu bringen, und daß dieser Agent sie der österreichischen Regierung ausgeliefert habe; denn Kossuth habe sich auf seiner Flucht um die Krone gar nicht gekümmert, und sei schon der türkischen Grenze zugeeilt, während sie noch ruhig in Arad lag.

London, 1. November. Die Times spricht heute weniger kategorisch als gestern. Den Grund kann man in den neuesten telegraphischen Berichten und Gerüchten finden. Das Chronicle theilt eine Privatdepesche aus Temesvar mit, wonach 26,000 (?) Türken bei Kalafat und 52,000 (?) Türken an einer anderen Stelle über die Donau gegangen wären, begleitet diese Mittheilung jedoch mit skeptischem Kopfschütteln. Daily News nimmt dagegen jedenfalls an, daß Omer Pascha die der Aufschubs-Ordre angehängte Bedingung, „daß sie ungültig sei, falls sie nach dem faktischen Beginn der Feindseligkeiten anlange", wie ein Feldherr und nicht wie ein Diplomat auslegt haben werde. Der Wunsch ist natürlich Vater des Gedankens; denn Daily News, Advertiser und Herald wittern in den neuen Unterhandlungen nichts als „Verrath und Schwindel." „Während der Sultan", bemerkt Daily News, „sich von Lord Stratford und Herrn de la Cour täglich mehr zum wahren Christen ausbilden läßt, der die linke Wange hinreicht, nachdem er die moskowitische Faust auf der rechten gefühlt; während er seine Vertheidigung von einer Woche zur anderen aufschiebt — was hören wir über das Thun des Angreifers? Nichts als neue Truppen-Concentrirungen, neue Truppensendungen auf das rechte Ufer des Pruth. Für jeden Tag Aufschub, den der arme Sultan seinem Gegner gönnt, wird er tausend Feinde mehr gegen sich im Felde sehen. Lord Stratford und die anderen Diplomaten halten den Sultan bei beiden Armen fest, bis der Czaar stark genug ist, um zwei- bis dreifach größere Chancen auf unredlichen Erfolg zu haben. Die Gefahr, daß die Ereignisse unglücklich werden, hat seit der Ueberschreitung des Pruth keinen Augenblick abgenommen, und selbst in dem neuen Gerede von einer „modifizirten Note" wird der sofortigen Räumung der Fürstenthümer mit keiner Sylbe Erwähnung gethan." Der Advertiser weiß aus „guter Quelle", daß alle Mitglieder des Koalitions-Kabinets überzeugt sind, die russische Armee in den Donau-Fürstenthümern könne dem Anprall der Türken nicht widerstehen, und nur aus Zartgefühl für die Ehre der russischen Waffen bemühe sich das Cabinet, den Krieg bis zum Frühjahre hinauszuschieben, wo die Ungleichheit der Kräfte auf türkischer Seite sein werde. Dabei besitzt das Cabinet die seltsame Unverschämtheit, sich „den aufrichtigen Freund" der Pforte zu nennen.

Rußland und Polen.

Petersburg, 27. Oktober. Der Kaiser hat an den Heerführer des kaspischen Küstenlandes, Fürsten Argutinski-Dolgorukow ein allerhöchstes Handbillet erlassen, worin dem Genannten besondere Zufriedenheit ausgedrückt wird für die wirksame und schnelle Vertreibung Schamyl's aus dem Dscharobiilokanski-Bezirk, wo derselbe mit zahlreichen Schaaren eingefallen war.

— Die „Kijewschen Nachrichten" enthalten eine Ansprache des Metropoliten Philaret von Kijew an den Großfürsten Thronfolger in Anlaß der Anwesenheit des Cesarewitsch in den Kijewschen unterirdischen heiligen Gewölben. Dieselbe lautet: „Rechtgläubiger Prinz! Das erhabene und allerfrömmste Herz des Monarchen hat in der Ueberfülle der Liebe zu seinen treuen Unterthanen geruht, seinen Erstgeborenen und Thronerben mit Leitung der Kriegsschulen zu betrauen. Möge Gott Ihre Mühen um militairische, besonders aber um fromme und christlich tugendhafte Ausbildung von Kämpfern für Glauben und Vaterland segnen u. s. w."

Von der russisch-polnischen Grenze, 31. Oktbr. Als Beweis der intimen Beziehungen Montenegro's zu Rußland betrachtet man in Polen allgemein den unlängst erschienenen Tagesbefehl des Großfürsten Cesarewitsch, mit Bezug auf die Zöglinge, welche Cernagora in russischen Kriegsschulen ausbilden läßt. Derselbe lautet dahin, daß der Kaiser, auf Vorlage des Ministeriums des Aeußeren und des Kriegsministers, das bezügliche Gesuch des Chefs der montenegrinischen Regierung, Daniel Petrowitsch Niegosch, dahin gebilligt habe, daß fortan zwei Zöglinge von Montenegro in den russischen Kriegsschulen ausgebildet, und wenn diese in die Heimath zurückgekehrt sind, zwei neue in die Kriegsschulen aufgenommen werden sollen. In dieser Weise soll mit Bildung tüchtiger montenegrinischer Krieger in Zukunft fortgefahren werden. — Die in Polen bisher stationirt gewesenen Truppen treten allmälig den Marsch nach Rußland an und werden von anderen abgelöst. Bekanntlich findet diese Ablösung alle zwei Jahre Statt. —

Türkei.

Konstantinopel, 17. Oktober. Die eigenthümliche Stellung der verschiedenen Nationalitäten in der Levante bringt es mit sich, daß sie mehr als in irgend einem andern Lande sich an einander schließen und ihre Nationalgefühle bethätigen. Es ist daher leicht erklärlich, daß Franzosen und Engländer, Holländer, Oesterreicher und Amerikaner mit einem gewissen Stolz seit längerer Zeit auf die herrlichen Kriegsschiffe ihrer

Heimath hinsahen, welche sich in den blauen Fluthen des Bosporus schaukelten und ihnen gegenüber den drohenden Eventualitäten so feste Garantien zeigten. Aber auch den Preußen und preußischen Schutzgenossen wurde nun diese Beruhigung zu Theil, da die stattliche „Danzig", die allgemein bewunderte Corvette, sich in der Nähe von Arnaut Koi vor Anker legte. Es wird Ihren Lesern nicht uninteressant sein, über die diesjährige Jahresfeier am Geburtstage Sr. Maj. des Königs einige genaue Mittheilungen zu erhalten, da die äußerst rege Betheiligung an derselben eben so sehr Zeugniß giebt von der Dankbarkeit, welche die Schutz-Angehörigen gegen Se. Maj. beseelt, wie von der Anerkennung, die sie dem allgemein verehrten Repräsentanten Preußens zollen. Es waren am 15. Oktober die Schutzgenossen zu einem Gottesdienst am Bord der Corvette eingeladen, letztere war mit vielfarbigen Wimpeln geziert, das Gleiche war der Fall mit den zahlreichen, in dem Hafen liegenden Kriegsschiffen. Der k. Gesandte, Herr v. Wildenbruch, begab sich in der großen Staats-Barke, begleitet von seiner ganzen Familie und sämmtlichen Beamten in großer Uniform an Bord, woselbst das herrliche Sommerwetter die Abhaltung des Gottesdienstes auf dem Deck gestattete. Die Theilnahme der deutschen Gemeinde war überraschen groß, Preußen und Nicht-Preußen, die Zöglinge der deutschen Schule, die Arbeiter der zwei Meilen entfernt liegenden Porzellan-Fabrik (sämmtlich Preußen), Kaufleute, Handwerker, preußische Offiziere in türkischen Diensten, Niemand wollte bei diesem National-Feste fehlen. Seitens der österreichischen Gesandtschaft war der Graf Ludolph, erster Legations-Sekretair, und der Baron von Schlechta erschienen. Der schwedische Geschäftsträger von d'Estar war gegenwärtig; auch hatte sich der Commandeur der Vereinigten Staaten-Corvette Lewant eingefunden, um seine Glückwünsche abzustatten. Der Gesandtschafts-Prediger Schlottmann hielt eine auf die Bedeutung des Tages hinweisende Ansprache. Nach Beendigung des Gottesdienstes versammelte der Capitain Indebeton die anwesenden Mitglieder der königlichen Gesandtschaft, die fremden Diplomaten und die Offiziere der Corvette zu einem Dejeuner und brachte die Gesundheit Sr. Majestät aus. Der Sänchercher der königlichen Corvette trug alsdann die Lieder: „Heil Dir im Siegerkranz", und das schöne Mendelssohn'sche Lied: „Wer hat dich du schöner Wald" vor. Mittlerweile donnerte um die zwölfte Stunde die Corvette einen Gruß von 33 Schüssen, welcher von den fremden und Türkischen Kriegsschiffen erwiedert wurde. Unmittelbar nach der Rückkehr des Gesandten in sein Sommer-Palais fanden sich die bereits angekündigten Türkischen Behörden zum Gratulations-Besuch ein. Der Sultan hatte Mehmed-Bey, den ältesten Sohn Reschid Pascha's, sowie Mour-ed-din-Bey, den ersten Pforten-Dolmetsch, in großer Uniform entsendet. Sie wurden von dem Königlichen Gesandten, ebenfalls in Parade-Uniform und umgeben von sämmtlichen Beamten der Gesandtschaft, empfangen. Bei ihrem Scheiden geleitete sie der Königliche Gesandte bis zur Treppe, während das Gesandtschafts-Personal bis zum Landungsplatz das Geleit gab. Am Abend des 15ten wurde die Mannschaft der „Danzig" festlich bewirthet, während der Königliche Gesandte gleichzeitig die Beamten der Königlichen Gesandtschaft, die Offiziere der Corvette, zahlreiche Notabeln der Colonie an seiner Tafel versammelte. Es fanden sich noch zu den Glückwünschen der erste Dragoman der Kaiserlich Französischen Botschaft ein, sowie auch der Fürst Karadja, selbst erkrankt, die Gefühle seiner ehrfurchtsvollen Anhänglichkeit darlegen ließ. (N. P. Z.)

China.

Hongkong, 9. Sept. Seit den letzten mitgetheilten Berichten am 22. August fehlen authentische Nachrichten über die Schicksale der Rebellion. Aus Shanghai liegen zwar Briefe vom 29., aus Wusung vom 30. ult. vor, aber sie enthalten wenig Verläßliches. Es heißt darin, die Rebellen setzen sich in den Provinzen Shansi und Shensi fest; gleichzeitig meldet man jedoch aus Canton, ihre Detachements ständen zum Theil in Panting und Hokien, etwa 110 englische Meilen von Peking entfernt, das Pent-sin (bloß 90 Meilen von Peking) von ihnen schon besetzt, und die Hauptstadt selbst unmittelbar bedroht sei. Ziemlich allgemein ist der Glaube, daß der Kaiser nicht mehr in Peking sei, und alles zur Flucht bereit halte. Verläßlicher ist die Nachricht, daß von Nanking Verstärkungen nach der Provinz Kwangsi abgingen, um etwaigen Angriffen der Kaiserlichen vom Süden aus die Spitze zu bieten. Wie weit Erstere übrigens gegen Süden vorgedrungen sind, können wir unmöglich angeben. Canton ist ruhig, Dank den strengen Maßregeln der Regierung, die jede Versammlung auf den Straßen während der Nacht verbietet. Ob diese Verbote nützen, wenn erst die Nachricht vom Falle Pekings eintrifft, mag dahingestellt bleiben. Schon gab es in der Nachbarschaft Ruhestörungen, doch waren sie blos lokal, zumeist durch die hohen Reispreise veranlaßt, durch welche die ärmeren Klassen jämmerlich zu leiden haben. — Aus Fuchan fehlen neuere Berichte. Die Verbindung mit Amoy zu Land scheint jetzt auch abgeschnitten zu sein. Die letzten Nachrichten von dort reichen bis zum 1. dieses. Am 28. und 29. ult. war es zu ernsten Gefechten vor der Stadt gekommen. Die Rebellen wurden mit großem Verlust in die Stadt zurückgeworfen; aber die Kaiserlichen, statt mit ihnen einzudringen, zerstreuten sich lieber in die umliegenden Dorfschaften, wo sie nach Herzenslust mordeten und plünderten. Mittlerweile hatten sich die Rebellen wieder gesammelt und werden die Stadt behaupten so lange die Kaiserlichen von ihrer Uebermacht — namentlich an Junken — nicht bessern Gebrauch machen. Wie scheußlich aber dieser chinesische Krieg, der sich beim europäischen Kaminfeuer so interessant liest, geführt wird, mag folgende Aussage eines Augenzeugen lehren: „Die Grausamkeit beider Parteien übersteigt jede Vorstellung. Ich sah ausgestorbene Dörfer in denen es noch vor wenigen Wochen von Bewohnern wimmelte. Nur hie und da inmitten rauchender Balken ein weinendes Weib neben der Leiche seines Mannes oder seiner Kinder. Viel Schuld hat das Kopfgeld, denn mancher harmlose Kopf wurde wegen der 2 Thaler vom Rumpfe getrennt. An einem der Schlachtiage waren die Kaiserlichen durch die vielen abgeschlagenen Köpfe so sehr umlagert, daß der kommandirende General im Tagsbefehl anzeigte, man brauche künftig nur die Ohren der Ermordeten abzuliefern und seitdem trifft man viele Landleute, namentlich Weiber ohne Ohren an. Das ist eine haarsträubende Art Krieg zu führen."

Von anderer Seite schreibt man aus Bombay: In Shanghai wollte man schon Anfangs August wissen, Peking sei gefallen. Unmöglich ist dies gerade nicht und man erinnert sich wohl, daß Nanking schon 2 Monate lang in den Händen der Rebellen war, bevor man in Shanghai, das so nahe liegt, davon Kunde hatte. Das Haupt der Insurgenten ist noch immer in Nanking, das wahrscheinlich die erste Hauptstadt des Reiches wird, aber große Truppenmassen sind längst den Weg am gelben Fluß gegen Peking vorausgezogen. Daß sie in Ching-tin, (250 Meilen von Peking) eingezogen sind, wird schon längere Zeit versichert.

Telegraphische Depeschen.

Wien, 3. November. Das Dampfschiff aus Konstantinopel ist in Triest eingetroffen und überbringt Nachrichten bis zum 24. v. Mts. Nach denselben liegt die vereinigte englische und französische Flotte bei Lapsaki, am Eingange des Marmorameeres, Gallipoli gegenüber. Die russischen Unterthanen wurden unter österreichischen Schutz gestellt. (Tel. Dep. d. C.-B.)

Paris, 2. November. Barrot soll von Brüssel abgerufen sein und noch heute hier eintreffen. Viele Polen haben Pässe nach der Türkei genommen, die Rückkehr nach Frankreich ist ihnen untersagt. (Tel. Dep. d. St.-Anz.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 4. November. Ihre Königl. Hoheiten der Prinz Friedrich von Hessen nebst Gemahlin, werden heute Mittag von Berlin hier eintreffen, um mit dem „Geiser" die Reise nach Kopenhagen fortzusetzen.

— Das Post-Dampfschiff „Nagler" ist gestern Mittag von seiner letzten diesjährigen Reise nach Stockholm mit 12 Passagieren hieher retournirt.

— Dem Vernehmen nach, sollen in der Folge 3 Wochenmärkte: Dienstag, Donnerstag und Sonnabend, hier statthaben. Die für den Gemeindebezirk Grabow erlassenen polizeilichen Vorschriften, betreffend die Reinlichkeit, Sicherheit und Bequemlichkeit der öffentlichen Straßen 2c., ist laut Bekanntmachung der Königl. Polizei-Direktion auch auf den Kupfermühl-Bezirk ausgedehnt worden.

— Ueber die zur Beförderung des Schiffbaues zu bewilligenden Bonifikationen für die Verwendung metallener Bestandtheile sind die Tarife bereits ausgearbeitet, die, je nachdem die Verwendung speziell nachweisbar ist oder nicht, die Vergütungssätze und die bei der Berechnung in Betracht kommenden Zuschlagsgewichte angeben. Bei den nachweisbaren Bestandtheilen beträgt das Zuschlagsgewicht der fertigen Gegenstände, falls dieselben aus versteuertem Material im Inlande angefertigt sind, je nachdem die Gegenstände aus Schmiedeeisen, Gußeisen oder Eisenblech sind, zwischen 6 und 12 Prozent, bei eisernen Ankern 15, bei Ketten mit gußeisernen Stützen 8 Prozent. Durch Hinzurechnung dieses Zuschlagsgewichts wird die Menge des zu der Herstellung erforderlichen Materials festgestellt. Für die nicht speziell nachweisbaren Eisenbestandtheile beträgt die höchstens zu bewilligende Vergütung für Schiffe bis zu 50 Normallasten zu 4000 Pfd. 4 Thlr. für die Last. Für ein Schiff von 75 Normallasten beträgt die Vergütung 3 Thlr. 20 sgr., von 100 Lasten 3 Thlr. 12 sgr. 6 pf.; dieselbe vermindert sich in dem Verhältniß der Zunahme der Tragfähigkeit dergestalt, daß ein Schiff von 700 Last an den Erbauer 2 Thlr. 1 sgr. pro Last, bei 800 Last nur 1 Thlr. 27 sgr., bei 850 Last nur 1 Thlr. 25 sgr. gezahlt wird. Die für Eisen berechneten Vergütungssätze werden bei kupferfest gebauten Seeschiffen, wenn das dazu verwendete Stangenkupfer oder Messing zollfrei abgemessen ist, um 13 sgr. für die Last ermäßigt. Ueber die für jedes Schiff gewährten Zollerlasse bringt das Central-Zollvereins-Bureau alljährlich eine Uebersicht zur Kenntniß aller Vereins-Regierungen.

Provinzielles.

— In Cammin ist eine Aktien-Gesellschaft in der Bildung begriffen, welche den Bau eines bequemen Wohngebäudes in „Berg-Divenow" zur Aufnahme von Badegästen zum Zweck hat. Die Aktien sind zum Werthe von 10 Thlr. ausgeschrieben und werden Anmeldungen dazu bis zum 16. November vom Buchhändler Behrend in Cammin entgegengenommen.

— Auf einer Besitzung des Gutsbesitzers Andrä auf Roman im Kösliner Kreise ist ein Asyl für entlassene Strafgefangeue gegründet worden, welches in Gegenwart des Herrn Oberpräsidenten von Senfft-Pilsach und anderer hochgestellter Personen am 13. v. M. feierlich eröffnet worden ist. Die Leitung des Asyls ist einem Hausvater übertragen.

— In Cöslin wird die Ausführung eines „großen hinterpommerschen Sängerfestes vorbereitet.

Lotterie.

Bei der heute fortgesetzten Ziehung der 4ten Klasse 108ter Königlicher Klassen-Lotterie fiel 1 Gewinn von 5000 Rthlr. auf Nr. 26,886 nach Barmen bei Holzschuher; 5 Gewinne zu 2000 Rthlr. fielen auf Nr. 8218. 15,529. 60,583. 82,430 und 82,499; 32 Gewinne zu 1000 Rthlr. auf Nr. 1487. 2333. 2558. 3399. 3744. 4875. 5016. 5196. 9772. 12,320. 18,342. 19,067. 23,528. 24,124. 36,573. 37,162. 40,403. 42,553. 43,471. 43,633. 52,632. 53,466. 59,490. 64,163. 73,325. 76,024. 76,798. 79,594. 82,583. 86,035. 87,313 und 89,666 u. A. nach Stettin 2mal bei Wilsnach; 50 Gewinne zu 500 Rthlr. auf Nr. 559. 1475. 1930. 3859. 9591. 11,782. 19,112. 21,137. 24,070. 24,553. 24,962. 25,650. 27,462. 28,856. 29,538. 33,378. 35,705. 35,754. 38,113. 40,357. 40,687. 44,427. 44,481. 45,010. 45,102. 45,545. 45,560. 46,268. 48,717. 50,059. 54,083. 55,480. 57,584. 58,694. 59,843. 61,314. 63,548. 64,545. 65,742. 65,963. 66,574. 66,994. 68,025. 75,967. 83,148. 83,622. 85,855. 86,156. 88,824 und 89,179 u. A. nach Stettin bei Schwolow und bei Wilsnach; 67 Gewinne zu 200 Rthlr. auf Nr. 1266. 1828. 2021. 3822. 4200. 7506. 10,656. 12,261. 13,019. 15,635. 16,324. 16,463. 21,335. 21,686. 23,530. 24,244. 24,502. 24,527. 26,331. 27,651. 27,752. 29,792. 29,936. 33,055. 33,792. 34,210. 35,077. 35,547. 35,955. 38,342. 40,422. 41,794. 42,388. 42,911. 43,476. 44,360. 44,490. 46,606. 47,283. 48,737. 51,717. 53,633. 54,798. 57,002. 60,293. 62,753. 63,842. 64,313. 64,601. 65,211. 65,806. 67,463. 67,604. 71,410. 71,711. 74,345. 78,011. 80,064. 82,468. 82,966. 83,633. 86,023. 87,093. 87,098. 87,388. 89,278 und 89,321.

Berlin, den 3. November 1853.

Königliche General-Lotterie-Direktion.

Vermischtes.

— In der Nacht vom 28. zum 29. Oktober ist in Naumburg in einer gar nicht unbelebten Straße ein Raubmord verübt worden. Ein sehr bemittelter Bürger, der Seifensieder Karl Friedrich Schotte, ward in jener Nacht durch drei Artschläge auf den Kopf und einige Stichwunden ermordet und einer Summe Geldes, wie es heißt, mehr als tausend Thalern in Kassenanweisungen und klingender Münze beraubt. Man fand ihn des Morgens um zwei Uhr auf dem Sopha liegen, mit dem Mantel seiner Frau zugedeckt. Allem Anschein nach hat eine Gegenwehr nicht stattgefunden, vielmehr weisen die vorliegenden Zeichen darauf hin, daß der Thäter den Ermordeten schlafend fand und noch vor der Beraubung den Mord verübte.

— Die Direktion des Sydenhamer Glaspalastes hat jetzt in Nürnberg unter Leitnng des jungen Fleischmann die vorzüglichsten plastischen Kunstwerke der Stadt abformen lassen und sich nicht mit einzelnen Statuen, Basreliefs begnügt, nein, ganze Pcrtale mußten sich den Gutta-Percha-Formen fügen, selbst das Sebaldus-Grab von Peter Vischer wurde abgeformt. Die bedeutendsten plästischen mittelalterlichen Kunstwerke des Frankenlandes sollen alle auf Kosten der Krystall-Palast-Gesellschaft abgeformt werden.

— Der Kaiser Napoleon III. hat bekanntlich die Errichtung eines Denkmals für den Marschall Ney an der Stelle, wo derselbe erschossen wurde, beschlossen; die Stadt Saarlouis, als Ney's Geburtsort, hat das Andenken an dieses denkwürdige Datum durch eine Inschrift mit goldenen Buchstaben verherrlicht; jetzt hat der Präfekt des Mosel-Departements eine Aufforderung zu Geld-Beiträgen veröffentlicht, um Ney in Metz eine Statue zu errichten, wo „der Brave der Braven" als Freiwilliger des Mosel-Departements seine kriegerische Laufbahn begann.

— Für ein englisches Rennpferd, den Autokrat, sind unlängst 7000 Guineas geboten worden. Der Eigentümer, ein Herr Cooper, weigerte sich jedoch, das edle Thier für diesen Preis wegzugeben. Einen anderen Renner, Hobbie Noble, verkaufte Lord John Scott an Herrn Mercy für 6500 Guineas, und es wird erzählt, daß, als Lord Derby Lord John fragte, wie viel er für das Pferd Reiver, den zweijährigen Bruder des Hobbi Noble, haben wolle, dieser erwiederte: „15,000 Pfd. St. und eine Pairie." So wenigstens berichtet ein in Angelegenheiten der Rennbahn erfahrener Correspondent des Londoner Blattes Sun.

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Novbr.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien	2	340,31'''	340,42'''	340,49'''
auf 0° reduzirt.	3	340,53'''	340,25'''	340,27'''
Thermometer nach Réaumur.	2	+ 5,2°	+ 5,8°	+ 4,9°
	3	+ 3,3°	+ 4,2°	+ 4,8°

Stettin, 2. November 1853.

		geford.	bezahlt.	Geld
Berlin	kurz	100	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Breslau	kurz	—	—	—
	2 Mt.	—	—	—
Hamburg	kurz	151 11/12	151 11/12	—
	2 Mt.	—	—	150 3/8
Amsterdam	kurz	141 3/4	—	—
	2 Mt.	—	140 3/4	—
London	kurz	6 19	—	—
	3 Mt.	6 16 1/2	—	—
Paris	3 Mt.	79 1/2	—	—
Bordeaux	3 Mt.	—	—	—
Augustd'or		—	—	110 1/2
Freiwillige Staats-Anleihe	4 1/2 %	101	—	—
Neue Preuß. Anleihe pr. 1850	4 1/2 %	101 1/4	—	—
Staats-Schuldscheine	3 1/2 %	91	—	—
Pommersche Pfandbriefe	3 1/2 %	99	—	—
Rentenbriefe	4 %	100 1/2	—	—
Ritt. Pomm. Bank-Aktien à 500 Thlr. incl. Divid. vom 1. Januar 1852		595	—	—
Berlin-Stett. Eisenb.-A. Lt. A u. B.		—	—	136
do. Prioritäts-	5 %	—	—	—
Stargard-Posener Eisenb.-Aktien	3 1/2 %	92	—	—
Stettiner Stadt-Obligationen	3 1/2 %	—	—	93
do.	4 1/2 %	104	—	—
do. Stromversicherungs-Akt.		216	215	—
Preuß. National-Versicher.-Aktien	4 %	123	—	121
Stettiner Börsenhaus-Obligationen		—	—	—
do. Schauspielhaus-Obligat.	5 %	106	—	—
do. Speicher-Aktien		111	—	—
Vereins-Speicher-Aktien		130	—	—
Pomm. Provinzial-Zucker-Siederei-Aktien		3000	—	—
Neue Stettiner Zucker-Siederei-Aktien		900	—	—
Walzmühlen-Aktien		125	—	—
Stettiner Dampf-Schleppschiff-Gesellsch.-Aktien		—	—	—
do. Dampfschiff-Vereins-Aktien		—	—	—

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Aldbro' (unw.), 31. Oktober. Wolff, Haubuß, v. Stettin n. London.
Grimsby, 30. Oktober. Traube, Spiegelberg, von Stettin.
Hull, 30. Oktober. Julius, Quastenberg, nach Stettin.
London, 31. Oktbr. Scotia, Phillipps, von Stettin. 1. November. Tom Cringle, Cruikshank, von Stettin.
Pillau, 1. November. Juliane, Berndt, nach Stettin. Johann Heinrich, Schümann, do. Julius, Felter, do.
Shields, 31. Oktober. Columbus, Jakobsen, von Stettin.
Whitby (unw.), 29. Oktbr. Mary, Mitcheson, von Stettin.
Swinemünde, 2. November. Elise, Rohloff, von Colberg. Heinrich Albert, Voß, von Memel.

In See gegangen:

1. Dageraad, Pruim, nach Colberg, mit Ballast.
2. Prince Albert, Clarc, nach Jersey, mit Getreide.

Endragt, Douwes, nach London, mit Holz und Zink.
Louise Margarethe, Bluhm, nach Copenhagen mit Holz.
Arthur, Fredenhagen, do. do.
Zufall, Bügge, nach Sunderland, do.
Söormen, Philippson, nach Gothenburg, mit Gütern.
Caroline, Erdmann, nach Rügenwalde, do.
Glückauf, Moritz, nach London mit Holz und Zink.
Isabella, White, do., mit Weizen.
Sirene, Bradhering, nach Hull, mit Holz.
Aurora, Johnson, nach London, mit Weizen.
Julie, Tudge, do. do.

Liberty, Leibauer, nach Memel, mit Gütern.
Johanne Wilhelmine, Schmidt, nach Königsberg, do.
Robert, Perleberg, do. do.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 3. November. Trübe und rauhe Luft. O.-Wind.

Weizen, matter, loco 90pfd. feiner alter gelber 98 Thlr. bez., 90pfd. weißb. alter poln. 99 Thlr. bez., neuer gelber 88.89pfd. 94 Thlr. bez., pr. Frühjahr 89.90pfd. 96 Thlr. Br. und Gd.

Roggen, fest, loco nach Qualität $65\frac{5}{6}$ a 68 Thlr. bezahlt, 82pfd pr. November 66 a $66\frac{1}{2}$ Thlr. bez., $66\frac{1}{2}$ Thlr. Gd., pr. Frühjahr $66\frac{1}{4}$ Thlr. Gd.

Gerste, loco 73pfd. 51 Thlr. bez.

Rüböl, stille, pr. November $11\frac{1}{3}$ Thlr. Br., pr. November-Dez. $11\frac{1}{3}$ Thlr. bez. und Gd., pr. Dezember-Januar $11\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $11\frac{5}{6}$ Thlr. Gd.

Spiritus, fest, ohne Faß am Landmarkt $10\frac{1}{2}$ % bez., loco ohne Faß $10\frac{1}{2}$ % bez., $10\frac{3}{8}$ % Gd., pr. November $10\frac{3}{8}$ % bez., pr. Dezember-Januar-Februar-März, in jedem Monat 3000 Quart zu liefern, ohne Faß $10\frac{3}{8}$ % bez., pr. Frühjahr $10\frac{7}{8}$ % bez., $10\frac{3}{4}$ % Gd.

(Oberbaum.) Am 2. November wurden stromwärts zugeführt: 8 W Weizen. 6 W. Erbsen. 8 W Rapps, 100 Ctr. Zinkblech.

(Unterbaum.) Am 2. Novbr. sind küstenwärts eingekommen: 92 W. Weizen. 78 W. Roggen. 106 W. Gerste. 38 W. Hafer. und 111 Ctr. Rappsöl.

Berlin, 3. Novbr. Roggen pr. November bis $67\frac{1}{4}$ Thlr. bez., pr. Frühjahr 67 Thlr. Gd.

Rüböl, loco $11\frac{17}{24}$ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. $11\frac{5}{6}$ Thlr. bez., pr. April-Mai $12\frac{1}{6}$ Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß $36\frac{3}{4}$ Thlr. bez., pr. Novbr.-Dezbr. $35\frac{3}{4}$ bez., pr. April-Mai 35 Thlr. bez.

Berliner Börse vom 3. November.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	100	
St.-Anl. v. 50	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	
do. v. 52	$4\frac{1}{2}$	$101\frac{1}{4}$	—	
St.-Schldsch.	$3\frac{1}{2}$	—	$91\frac{1}{2}$	
Prsch. d. Seeh.	—	—	—	
K.N. Schvschr.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Brl. St.-Obl.	$4\frac{1}{2}$	—	$100\frac{1}{4}$	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
K.u.Nm. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$97\frac{1}{8}$	
Ostpreuß. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$93\frac{3}{4}$	
Pomm. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{1}{2}$	
Posensche do.	4	102	—	
do. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$95\frac{3}{4}$	
Schles. do.	$3\frac{1}{2}$	—	$96\frac{3}{4}$	

	Zf.	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L. B.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
Westpr. Pfbr.	$3\frac{1}{2}$	—	$94\frac{1}{2}$	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	—	$98\frac{7}{8}$	
Pomm.	4	$100\frac{1}{2}$	—	
Posensche	4	—	$98\frac{1}{4}$	
Preuß.	4	$98\frac{7}{8}$	—	
Rh. & Wst.	4	—	—	
Sächsische	4	—	98	
Schles.	4	—	$98\frac{1}{2}$	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	$110\frac{1}{2}$	
Friedrichsd'or	—	$13\frac{7}{12}$	$13\frac{1}{12}$	
And. Goldmz.	—	$10\frac{1}{4}$	$9\frac{3}{4}$	

Ausländische Fonds.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Brschw. Bk. A.	—	—	—	109
R. Engl. Anl.	$4\frac{1}{2}$	96	—	
do. v. Rothsch	5	$111\frac{1}{4}$	—	
do. 2.-5. Stgl	4	92	—	
- p. Sch. Obl.	4	$86\frac{1}{2}$	—	
- p. Cert. L A.	5	97	—	
- p. Cert. L B.	—	23	—	
Poln. n. Pfdbr.	4	$93\frac{1}{4}$	—	
- Part. 500 fl.	4	—	—	

	Zf	Brief	Geld	Gem.
P. Part. 300 fl.	—	—	—	
Hamb. Feuerk.	$3\frac{1}{2}$	—	—	
do. St. Pr. A.	—	62	—	
Lüb. St.-Anl.	$4\frac{1}{2}$	—	—	
Kurh. 40 thlr.	—	$37\frac{1}{2}$	—	
N. Bad. 35 fl.	—	$22\frac{3}{4}$	—	
Span. 3% inl.	3	—	—	
- 1 à 3% steig.	1	—	—	

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	$3\frac{1}{2}$	$86\frac{1}{2}$ G.
Berg.-Märkische	—	78 B.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Berl.-Anh. A. & B.	—	125 B.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	$106\frac{1}{2}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
do. do. II. Em.	$4\frac{1}{2}$	—
Berl.-P.-Magdb.	—	$96\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	4	$97\frac{3}{4}$ G.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	99 G.
do. do. Litt. D.	$4\frac{1}{2}$	99 G.
Berlin-Stettiner	—	138 B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$100\frac{1}{4}$ B.
Bresl. Schw. Frb.	—	—
Cöln-Mindener	$3\frac{1}{2}$	$118\frac{1}{2}$ B.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
do. do. II. Em.	5	101 B.
Düsseld.-Elberf.	—	—
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Niederschl.-Märk.	4	$98\frac{3}{8}$ B.
do. Prioritäts-	4	$97\frac{3}{4}$ G.
do. do. . . .	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$ G.

Niedschl. III. Ser.	$4\frac{1}{2}$	$97\frac{3}{4}$ G.
do. IV. Ser.	5	$100\frac{1}{4}$ G.
do. Zweigbahn	—	—
Oberschl. Litt. A.	—	207 B.
do. Litt. B.	$3\frac{1}{2}$	172 G.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	$77\frac{1}{2}$ B.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	$3\frac{1}{2}$	—
Ruhrort-Cref. Gl.	$3\frac{1}{2}$	—
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	—
Stargard-Posen	$3\frac{1}{2}$	$90\frac{1}{2}$ G.
Thüringer. . .	—	$107\frac{1}{4}$ G.
do. Prioritäts-	$4\frac{1}{2}$	$102\frac{1}{2}$ B.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	$71\frac{1}{2}$ G.
Amsterd. Rotterd.	4	—
Cöthen-Bernburg	$2\frac{1}{2}$	—
Krakau-Oberschl.	4	—
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	$41\frac{3}{4}$ a 42 bz.
Nordbahn, Fr. W.	4	$49\frac{1}{4}$ G.
do. Prioritäts-	5	102 B.

Inserate.

Bekanntmachung,

die für fiskalische Rechnung zu bewirkende Anfuhre des Torfes aus der Königlichen Gräberei Carolinenhorst nach Stettin und nächster Umgegend betreffend.

Nachdem die in früheren Jahren mit Fuhrunternehmern aus Carolinenhorst und Umgegend über die Anfuhre des Torfes aus der Königlichen Torfgräberei Carolinenhorst nach Stettin und nächster Umgegend abgeschlossenen Kontrakte abgelaufen und wegen der auf diesem Wege für das Publikum rücksichtlich der Ablieferung des Torfes durch die Fuhrleute in bestellter Quantität und Qualität erfahrungsmäßig nur sehr unzulänglich zu ermöglichenden Garantie nicht wieder erneuert sind, wird vom 1sten November d. J. ab der Transport des Carolinenhorster Torfs nach Stettin und nächster Umgegend für fiskalische Rechnung ausschließlich auf der Stettin-Stargardter Eisenbahn nach einer mit der Königl. Direktion der Ostbahn deshalb stattgehabten Vereinigung unter nachstehenden Modalitäten bewirkt werden:

1) Die Bestellungen auf Torf werden ausschließlich im Forstverwaltungs-Büreau der unterzeichneten Königlichen Regierung täglich mit Ausschluß der Sonn- und Festtage Vormittags von 9 Uhr bis 1 Uhr und Nachmittags von 3 Uhr bis 6 Uhr, jedoch nur als Minimum auf 2 Klafter — den Inhalt eines Torftransportwagens — und bei einer größeren Zahl von Klaftern nur soweit dieselbe durch 2 theilbar ist, auf Grund eines mit Datum und Namensunterschrift versehenen Bestellzettels, in welchem neben der verlangten Quantität und Qualität des Torfes Name und Stand des Bestellers und dessen Wohnung nach Straße und Hausnummer deutlich verzeichnet sein muß, angenommen. Die in dieser Art eingehenden Bestellzettel werden hier sofort mit einer fortlaufenden Nummer versehen und täglich an die Torfverwaltung nach Carolinenhorst abgesendet zur möglichst schleunigen Realisirung in der durch die eingetragene Ordnungsnummer bezeichneten Reihenfolge.

2) Der Transport des Torfes erfolgt zu je 2 Klaftern, wie solche im Moore zu 108° Raum aufgesetzt sind, jedoch ohne Gewähr für eine bestimmte Stückzahl, in verschlossenen mit Segeltuch bedeckten Wagen, welche mit durchlaufender Nummer versehen und auf einer an denselben angebrachten Tafel als „Wagen zum Transport des Torfes aus dem Königlichen Moore zu Carolinenhorst", auch mittelst Kreide-Aufschrift mit dem Namen, Stand und der Wohnung des Empfängers, wie mit der Nummer der Klasse des darin durch die Torfverwaltung verladenen Torfes bezeichnet sind. Das Ausfahren dieser Torfwagen vom Eisenbahnhofe vor die Wohnung der Empfänger geschieht ausschließlich nur durch den von der Königlichen Direktion der Ostbahn dazu engagirten Rollfuhrmann. Die Entladung der Torfwagen ist Sache der Empfänger und spätestens innerhalb 3 Stunden nach erfolgter Ablieferung zu bewirken, widrigenfalls dieselbe durch den, den Torfwagen dann wieder abholenden Rollfuhrmann gegen eine sofort von dem Torfempfänger zu erlegende Gebühr von $2\frac{1}{2}$ sgr. erfolgen muß. Wird diese Gebühr verweigert, so ist der Rollfuhrmann zur Deckung derselben einen entsprechenden Theil des Torfes zurückzubehalten berechtigt.

3) Der Verkaufspreis des in dieser Art vor die Wohnung des Empfängers gelieferten Torfes wird einschließlich der Fracht, Nachnahme, Provision und des Rollgeldes festgesetzt:

1) für den Umfang der Stadt Stettin
   a. pro Klafter Torf I. Klasse auf 3 Thlr. 6 sgr.,
   b. - - - II. - - 2 Thlr. 25 sgr.,
   c. - - - III. - - 2 Thlr. 15 sgr.,

und

2) für die nächste Umgegend von Stettin, als Fort-preußen, Grünhof, Kufermühle, Unterwiek und Pommerensdorfer Anlagen
   a. pro Klafter Torf I. Klasse auf 3 Thlr. 10 sgr.,
   b. - - - II. - - 2 Thlr. 29 sgr.,
   c. - - - III. - - 2 Thlr. 19 sgr.,

und finden außer diesem festgesetzten Verkaufspreise weitere Kosten für den Empfänger nicht statt.

4) Die Bezahlung des vorstehend festgesetzten Verkaufspreises hat Empfänger sofort bei der Anfuhre des Torfes vor seiner Wohnung auf Grund des beifolgenden und mit der Nummer des Torfwagens versehenen Frachtbriefes an den Rollfuhrmann zu entrichten, und erhält vor Berichtigung dieses Betrages in keinerlei Weise die Befugniß, über den für ihn bestimmten Torf zu verfügen, vielmehr ist der Rollfuhrmann für den Fall, daß die Bezahlung nicht erfolgen sollte, den Torf anderweitig abzufahren befugt.

Stettin, den 29sten Oktober 1853.

Königliche Regierung;
Abtheilung für die Verwaltung der direkten Steuern, Domainen und Forsten.

Die Schlesische Feuer-, Land- u. Wasser-Transport-Versicherungs-Gesellschaft in Breslau,

welche vermöge ihres großen **Grund-Kapitals** jede Gewähr leistet, empfehle ich hierdurch zu Versicherungen ganz ergebenst.

Der Agent **G. A. Kaselow,**
Comtoir gr. Oderstraße No. 10.

Auktionen.

Auktion am 8ten und 9ten November c., jedesmal Vormittags 9 Uhr, Kohlmarkt No. 156, über Porzellain, Glas, Kupfer, Leinenzeug, Betten, Herren- und Damenkleidungsstücke, Leibwäsche, gute mahagony und birkene Möbel, namentlich: Sopha's, Schreib- und Kleidersekretaire, ein Trümeau, eine Servante, ein Kronleuchter, Spinde aller Art, Waschtoiletten, Tische, Stühle, Gardinen, Haus- und Küchengeräth;

am 9ten November c. um 11 Uhr: Pretiosen, Gold, Silber, eine goldene Cylinderuhr, eine Stutzuhr 2c.

Reisler.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Austern.

Von heute ab ist der Preis für große **Whitst. Austern**

pro 100 Stück $2\frac{1}{2}$ Thlr.

Depôt der Whitst. Austern-Compagnie in London.

Julius Ewest in Berlin,
unter den Linden No. 34.

Imperial-Cigarren

vorzüglicher Qualität und schön brennend, per Mille 16 Thlr., offerirt als etwas sehr preiswerthes

Alex Stein,
Louisenstr. No. 736,
vis-à-vis der Ritterschaftlichen Privatbank.

Aecht englische Stahlfedern
empfiehlt **Alex. Stein.**

Brillen

für Kurz-, Fern- und Schwachsichtige mit geschliffenen Gläsern, welche allen Forderungen der Optik entsprechen und von außerordentlicher Härte, so daß solche nicht schrammig werden, in Gold-, Silber-, Stahl-, Schildpatt-Einfassungen u. s. w. empfiehlt

W. H. Rauche, Optikus, Schuhstraße.

Fromage de Brie
und
Neufchateler Käse
ist zu haben in
Truchot's Keller.

Meinen geehrten Kunden zeige ich den Empfang meiner neuen Winter-Gegenstände hiermit an. Durch direkte Beziehungen aus England und Frankreich bin ich jetzt im Stande, die untenverzeichneten Waaren billiger herzustellen, als früher.

Rockstoffe in Double-Drap, Castorin, Düffel und Buckskin.

Beinkleiderstoffe in Satin, Tricot und Buckskins; coul. und schwarze **Westen** in Plüsch, Sammet, Wolle und Cachemir nebst den dazu passenden Garnituren.

Ferner eine **brillante große Auswahl in Tüchern, Cachenez, Binden und Shlipsen; Handschuhe** in Glacé, Wildleder, Zwirn, Seide und Buckskin.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisettes, Kragen u. Manschetten.

Unterziehhosen und Jacken in Seide, Wolle und Vigogne.

Hüte und Mützen, die neuesten Pariser Façons.

Regenschirme in Seide und Baumwolle, erstere von **2 Thlr. an.**

Haus- und Schlafröcke verschiedener Façons von $2\frac{1}{2}$ Thlr. an.

Gummi-Röcke, auf der Reise sehr zu empfehlen.

Hinlänglich durch meine Reellität bekannt, bitte ich bei vorkommendem Bedarf um gütigen Besuch.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Meine Schneiderei unter Leitung eines tüchtigen Werkführers bringe ich hiermit in Erinnerung.

M. SILBERSTEIN.

Vermiethungen.



Bollwerk No. 1103 ist sogleich oder zum 1. Dezbr. eine möblirte Stube zu vermiethen. Näheres daselbst 4 Tr. hoch zu erfragen.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Das große optische
Welt-Theater
am Dampfschiffs-Bollwerk

ist dem geehrten Publikum täglich von Morgens 9 bis Abends 10 Uhr zur Schau geöffnet.

Eintrittspreis $2\frac{1}{2}$ sgr., Kinder die Hälfte.

F. Höhl.

STADT-THEATER.

Freitag den 4. Novbr.:
Carlo Broschi.
Komische Oper in 3 Akten. Musik von Auber.

Am 24. Sonntage n. Trinit., den 6. Novbr., werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Prediger Palmié, um $8\frac{3}{4}$ U.
Herr Kandidat Quistorp, um $10\frac{1}{2}$ U.
- Prediger Beerbaum, um 2 U.
Den Abendgottesdienst am Sonntage um 6 Uhr hält Herr Prediger Palmié.

In der Jakobi-Kirche:
Herr Pastor Boysen, um 9 Uhr.
Herr Prediger Schiffmann, um $1\frac{3}{4}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Superintendent Hasper, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

Am Donnerstag den 10. November, Nachm. 5 Uhr, Bibelfest. Herr Konsistorial-Rath Kundler.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger v. Sydow, um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um $10\frac{1}{2}$ U.
Herr Prediger Budy, um $2\frac{1}{2}$ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Budy.

In der Gertrud-Kirche:
Herr Prediger Jonas, um 9 U.
- Prediger Collier, um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Collier.

Evangelisch-lutherische Gemeinde.
In dem Saale des Hauses Kohlmarkt No. 156 am 24. Sonntage n. Trinitat.:
Vorm. 9 Uhr: Gottesdienst.
Nachmittags 2 Uhr dasselbe.

Am Sonntage, den 6. Novbr., Morgens 9 Uhr, und Abends 5 Uhr, sowie am Mittwoch den 9. Novbr., Abends 8 Uhr, feiert die Baptisten-Gemeinde (Roßmarkt No. 718b.) ihren öffentlichen Gottesdienst.

In der hiesigen Synagoge predigt am Sonnabend den 5. Novbr., Morgens 10 Uhr:
Herr Rabbiner Dr. Meisel.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von A. H. G. Effenbart in Stettin.